

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Abendausgabe des Auer Tageblattes
Verlagsgesellschaft des Erzgebirges
Verlagsgesellschaft des Erzgebirges
Verlagsgesellschaft des Erzgebirges

Abendausgabe des Auer Tageblattes
Verlagsgesellschaft des Erzgebirges
Verlagsgesellschaft des Erzgebirges
Verlagsgesellschaft des Erzgebirges

Telegramme: Kogelbl. Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates des Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postamt-Nr. 111. Amt Leipzig Nr. 1499

Nr. 111

Dienstag, den 13. Mai 1924

19. Jahrgang

Poincarés Niederlage.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Das französische Volk hat am vergangenen Sonntag ein vernichtendes Urteil über seine bisherigen Führer gefällt. Der nationale Block, der aus den horizontalen Wahlen von 1920 hervorgegangen und die überwiegende Mehrheit der Kammer ausmachte, ist schwer auf's Haupt geschlagen. Poincaré, der allmächtige Mann in Frankreich, ist gezwungen und zu leicht befunden worden. Die Niederlage der bisherigen Regierungsparteien ist größer, als selbst Optimisten zu hoffen gewagt hatten. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß Paris nicht Frankreich ist. Während in Paris die öffentliche Meinung beherrscht ist von einer lärmenden, intriganten und bestechlichen Boulevardpresse, die jeder verachtet und doch jeder liest, während in der Hauptstadt nur ein extremer, hysterischer Nationalismus mit einem ebenso extremen und hysterischen Kommunismus um die Palme ringt, hat die französische Provinz gezeigt, daß sie sich ihr gesundes Urteil nicht durch die Wortführer und Maulhelden von der Seine rauben läßt. Der kleine französische Bauer und Bürger draußen im Lande hat erkannt, daß die heulenden Dativische, die ihn im Jahre 1920 mit ihrem Geschrei, der Woche werde alles bezahlen, betäubt hatten, nicht imstande sind, Frankreich aus den Klauen der Nachkriegszeit zu erlösen und seine Zukunft zu sichern. Der französische Wähler hat der Kammer der mercantils, der Schieber und Kriegsgewinnler, den wohlverblenden Fußtritt gegeben. Er hat sich nicht blenden lassen durch die ungeheure Propaganda, die der Bloc national mit Hilfe der Gelder der Schwerindustrie zu entfalten vermochte. Er hat nur die Tatsachen berücksichtigt, den Verfall der französischen Währung, die Berrüttung des Staatshaushalts, die wachsende Steuerlast, die steigende Steuerlast und die außenpolitische Isolierung Frankreichs, das dank der Politik Poincarés in den Ruf eines Störenfriedes geraten ist. So hat er sich von seinem bisherigen Herrscher mit einer unfreundlichen Geste verabschiedet und sein Vertrauen der Linken zugewandt, die sich ihm mit einem Programm der Vernunft und der Verständigung präsentierten.

Es ist noch nicht klar zu erkennen, ob der Sieg der Linken so groß gewesen ist, daß sie die Herrschaft allein übernehmen können. Ist dies der Fall, so werden die Folgen für die innere wie für die äußere Politik Frankreichs außerordentlich weitreichende sein. Schon jetzt steht fest, daß einige der hervorragendsten Stützen des nationalen Blockes aus der neuen Kammer verschwinden werden, darunter so bekannte Hauptposten wie Leon Daudet und der frühere Kriegsminister Andre Lefebvre, ferner der Bonapartist Brins Murat, der frühere Finanzminister de Castelnau, der Clemenceux Mandel, der Führer der Kerntruppe des nationalen Blockes Urago, der Vertrauensmann Millerands Perfil und der Rechtsradikale Brouffe, einer der treuesten Anhänger Poincarés. Auch Tardieu, ein erbitterter persönlicher Gegner Poincarés, der aber eine ebenso nationale politische Politik vertritt wie Poincaré, dürfte auf der Strecke geblieben sein. Einen großen persönlichen Erfolg hat Briand davongetragen, dessen Name vier Mandate gewinnt. Briand war der Vorgänger Poincarés als Ministerpräsident und ist von diesem gestürzt worden, weil er in Cannes eine gegenüber Deutschland und England zu entgegenkommende Haltung eingenommen hatte. Er dürfte wahrscheinlich bei der Bildung der neuen Regierung eine hervorragende Rolle spielen, da es kaum anzunehmen ist, daß Poincaré weiter wird im Amt bleiben können. Man rechnet bereits in Paris damit, daß das Kabinett Poincaré sehr bald seinen Rücktritt erklären müssen und daß an dessen Stelle ein ausgesprochenes Kabinett des linken Block tritt. Die Wähler des nationalen Blockes haben zwar noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben und der „Gaulois“ schreibt optimistisch, wir werden uns in der Kammer sprechen. Unsere Kraft ist geschwächt aber nicht gebrochen. Nicht ist nicht alles verloren! Es wäre zu wünschen, daß diese Drohungen vergeblich sind und daß das bisherige Wahlergebnis nicht durch die noch ausstehenden Resultate in einer Weise verändert wird, daß der nationale Block zwar geschwächt aus der Wahl hervorgeht, aber doch schließlich noch eine ganz kleine Mehrheit behält.

Wenn der Sieg des linken Blockes vollständig sein sollte, so werden sich seine Folgen nicht auf die Regierung allein begrenzen lassen, sondern es ist auch eine Präsidentenkrise zu erwarten. Hat doch der Präsident Millerand, der im Jahre 1920 gewählt ist und dessen Amtszeit noch drei Jahre betragen würde sich vor den Wahlen ausdrücklich mit dem nationalen Block, dessen Vater er mit Recht genannt wird, identifiziert und seinen Rücktritt für den Fall einer Wahlverlängerung des Blockes angekündigt. Die Wähler der Linken rechnen ihn jetzt beim West und der Radikale Ca-

bidien rufen ihm zu: „Es ist Zeit zu gehen!“ In der Tat hat auch Millerand so stark in den Wahlkampf eingegriffen und sich verblüfft so sehr bloßgestellt, daß ihm wohl kaum eine andere Wahl übrigbleiben wird, wenn der Block der Linken die Herrschaft antritt.

Wie die Außenpolitik Frankreichs sich gestalten wird, wenn die Linke zur Herrschaft kommt, läßt sich noch nicht mit Gewißheit voraussagen. Wir werden gut tun, unsere Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen, denn wir haben es ja schon öfter erlebt, daß die Parteien, wenn sie zur Regierung kamen, eine andere Politik machten, als sie in der Opposition vertreten haben. Auf jeden Fall darf man aber erwarten, daß die Verhandlungen mit Frankreich über das Reparationsproblem sich leichter abspielen werden und daß eine Regierung der Linken sich derartige Uebergriffe und Verletzungen des Versailler Vertrages, wie sie Poincaré sich erlaubt hat, nicht wird zuschulden kommen lassen. Auf jeden Fall wird die internationale Atmosphäre durch den Ausgang der französischen Wahlen verbessert werden und die Aussichten für eine Regelung des Reparationsproblems auf Grundlage des Sachverständigengutachtens sich gehoben. Die Linke, die so oft die Ruhrpolitik Poincarés aufs heftigste kritisiert hat, wird, wenn sie zur Macht kommt, nicht umhin können, daraus die Folgerungen zu ziehen und der deutschen Forderung nach Räumung des Ruhrgebietes zuzustimmen.

Die letzten Wahlergebnisse.

Paris, 12. Mai. Um 8 Uhr abends waren sämtliche Wahlergebnisse bekannt, mit Ausnahme von neun Sitzen in den Kolonien und einem unbestimmten Sitz im Departement Côte du Nord. Es sind gewählt: Konservativ 11, Republikaner (Urago) 137, Linkerepublikaner (Poincaré) 92, Dissidierende Republikaner 84, Sozialistisch-Radikale 127, Sozialistische Republikaner (Briand) 89, Sozialisten 101, Kommunisten 29 Stichwahlen 4, zusammen 574. Gegenüber den Wahlen von 1919 haben damit verloren: die Poincarégruppe der Linkerepublikaner 95, Dissidierende Republikaner 28 Gewonnen haben: die Republikaner (gemäßigt Urago) 4, Sozialistisch-Radikale 44. Den größten Zuwachs auf der Linken haben die Kommunisten.

Die Zusammenkunft des britischen und des französischen Ministerpräsidenten soll, wie es heißt, doch stattfinden. Wenn Poincaré vorher fallen würde, was nach den letzten Meldungen aus Paris für sich angenommen wird, so müßte sein Nachfolger für ihn eintreten, der vielleicht Briand sein wird.

Der Volksentscheid über das Sachverständigen Gutachten.

Beffen Anrufung der Sozialdemokratische Parteivorstand beschloffen hat, hat bei allen anderen Parteien Ablehnung gefunden, besonders deswegen, weil mit Recht betont wurde, daß man doch zunächst einmal abwarten müsse, wie sich der neue Reichstag zu dem Gutachten stellen wird. Dieser Hinweis hat seinen Eindruck nicht verfehlt. Der „Vorwärts“ erklärt jetzt, daß nicht beabsichtigt werde, den Reichstag auszuscheiden, sondern daß die Frage an das Volk erst den letzten Ausweg nach einem etwaigen Verlangen des Reichstags darstellt. Wenn dies die ursprüngliche Auffassung des Parteivorstandes war, dann hätte er besser getan, durch eine klare Formulierung seines Beschlusses Mißverständnisse auszuschließen.

Zu dem Volksbegehren in Hannover,

das am nächsten Sonntag stattfinden und die Vortrennung der Provinz von Preußen in die Wege leiten soll, schreibt die demokratische „Ostdeutsche Zeitung“, die im übrigen jeden Zweifel an der reichstreuen Gesinnung der Deutsch-Hannoveraner für völlig unberechtigt und beleidigend hält, nach einer Aufzählung der gegen die Ablehnung Hannovers sprechenden Gründe: „Im Vorjahre sagten sich die Hannoveraner loyal den außenpolitischen Zwangsmaßnahmen. Ist die Gesamtlage Deutschlands gegenüber dem Vorjahre heute irgendwie geändert? Uns erscheinen sogar die aus der Abstimmung entstehenden Einwirkungen auf die große Politik heute noch gefährlicher als vor einem Jahre, da die (voraussetzliche) endgültige Entschcheidung unmittelbar bevorsteht. Diese zwingenden allgemeinen politischen und schließlich nationalen Gründe haben alle führenden Parteien Hannovers veranlaßt, sich entschieden gegen die Abstimmung in diesem Zeitpunkt auszusprechen. Wir sind überzeugt, daß auch treu zur Heimat stehende Hannoveraner die große nationale Frage unbedingt vorantreiben. Wer das tut, der kann, so schwer es ihm fällt, unter keinen Umständen für die Abstimmung eintreten, die unbedingt neue Unruhe, neue Schwächung des nationalen Willens und damit eine Erschütterung der nationalen Widerstandskraft mit sich bringen muß.“

Zur Abstimmungsfrage in Hannover melden die Blätter noch folgendes:

Bei den Führern der hannoverschen Abstimmungs-Bewegung hat unter dem Eindruck der bei der Reichstagswahl abgegebenen wenigen hannoverschen Stimmen eine starke Niedererschlagenheit Platz gegriffen. Man erwägt den Gedanken, die endgültige Abstimmung zu verschieben, wenn die am nächsten Sonntag stattfindende Vorabstimmung sich nicht für die Hannoveraner erklärt. Diese Maßnahmen laufen auf den Versuch eines Stimmenfangs hinaus. Die Betreiber der Abstimmung sind selbst davon überzeugt, daß sie die noch fehlenden 258 000 Stimmen nicht zusammenbekommen werden. Man möchte deshalb anscheinend jetzt noch in letzter Stunde die Vorabstimmung verschieben, um erst noch weiter propagandieren zu können. Für die Vorabstimmung müssen insgesamt 560 000 Stimmen abgegeben werden.

Zusammenstöße in Halle zur Moltkefeier.

Die Reibereien zwischen den Teilnehmern an dem „Deutschen Tag“ und den Kommunisten begannen bereits, wie jetzt bekannt wird, bei der Ankunft auf dem Bahnhof. Beim Verlassen der Bahnhofshalle drängten sich kleinere kommunistische Trupps, deren Mitglieder meist das Abzeichen der Jugendabteilung trugen, besonders an die Bismarck-Jugend heran. Die Mitglieder der Rechtsorganisationen hatten Welsung erhalten, durch die Stadt möglichst in größeren Gruppen zu gehen, da man von vornherein mit kleineren Bräuelen rechnen mußte. Zwei Studenten aus Leipzig, die gesondert vom Bahnhof nach dem Denkmal zogen, wurden von einem Trupp Kommunisten angehalten, und es entspann sich ein Streit, in dessen Verlauf die beiden Studenten so erhebliche Kopfverletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. In einem früheren Zusammenstoß ist es dann abends gegen 9 1/2 Uhr vor einem kommunistischen Sammelort in der Magdeburger Straße gekommen. Dort hatten die Kommunisten etwa 150 Leute zusammengezogen, als ein Trupp Stahlhelmleute vorüberzog. Im nächsten Augenblick entstand eine riesige Schlägerei, bei der sich die Gegner mit Schlagringen und Messern zum Teil ernstlich verletzten. Erst einem starken Aufgebot von Schutzpolizei gelang es nach der Androhung, von der Waffe Gebrauch zu machen, nach längerer Zeit die Kämpfenden zu trennen und die Straße zu räumen. Zu größeren Kämpfen ist es dann auch noch in der Nähe der Engelhardt-Strauere nahe dem Paradeplatz gekommen, wo Kommunisten auf einzelne Abteilungen der Verbände schossen.

Nach den bisherigen politischen Feststellungen ist der kommunistische Widerstand sowohl in Bismarck als auch in der Stadt durchaus organisiert gewesen, und es werden seitens der Kriminalpolizei weitere Erhebungen angeordnet, da nach verbottenen Mitteilungen zwischen dem Volkspart und dem Parte Bismarck, sowie einigen kommunistischen Sammelstellen in der Stadt ein regelhafter Patrouillen- und Ueberwachungsdiens festgestellt habe.

Ein Mitglied des Stahlhelms von Kommunisten ermordet.

In der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr wurde der 24 Jahre alte Wirtschaftsratshilfe Hermann Jähnke aus Quetzly bei Markranstädt auf der Dorfstraße in Quetzly überfallen und durch mehrere Messerstiche getötet. Jähnke, ein Angehöriger des „Stahlhelms“, war mit mehreren Kameraden zum „Deutschen Tag“ nach Halle gefahren und kehrte in den späten Abendstunden nach Hause zurück. Mit drei etwa gleichaltrigen Personen kehrte er in der Gastwirtschaft „Zur Erholung“ in Quetzly ein. In der Gastwirtschaft hielten sich etwa zehn Kommunisten auf. Es kam zu Unruhmeldungen und Streitereien die in eine heftige Prügelei ausarteten. Die Stahlhelmleute sahen sich, da sie der Uebermacht nicht gewachsen waren, genötigt, das Feld zu räumen. Auf der Flucht durch die dunkle Dorfstraße wurden sie von mehreren Kommunisten verfolgt. Während es den Kameraden Jähnkes gelang, sich in Sicherheit zu bringen, wurde er selbst eingeholt und ermordet. Jähnkes Wertsachen, die Jähnke vor allem im Gesicht zwischen den Augen erhielt, führten seinen sofortigen Tod herbei. Es gelang der Markranstädter Gendarmerie, mehrere Personen zu verhaften, die als mutmaßliche Täter nach dem Amtsgerichtsgefängnis Markranstädt gebracht wurden. Die von einer in der Ueberzahl befindlichen Horde von Kommunisten an einem anders Gesinnten verübte feige Mordtat ist ein neues, höchst bedauerliches Symptom der großen Verwilderung unseres politischen Sitten durch die kommunistische Bürgerkriegspropaganda, der von der öffentlichen Gewalt mit aller Energie entgegengetreten werden muß.